

Was der Tag bringt!

[...]

Im Lande der Skipetaren. Wer erinnert sich nicht an die entschwundene Zeit, in der die Werke von Karl May die einzige Sehnsucht bildeten? Hunderte von Seiten wurden „verschlungen“, um die mysteriösen Zustände des Skipetarenlandes kennen zu lernen. Mannigfachen Gefahren setzte sich dort nach Angaben Karl Mays der Reisende aus, und man mußte zumindest ein kleiner „Old Shatterhand“ sein, um all die Abenteuer bestehen zu können. In unserer zivilisierten Heimatstadt, die auf eine ruhmreiche kulturelle Ueberlieferung zurückblickt, gibt es Territorien, in denen Gesetze des Anstandes und der Gesittung herrschen, die den Gebräuchen im Skipetarenlande verdammt ähnlich sind. In diesen Gebieten werfen die lieben Wiener alle Errungenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts über Bord, das Faustrecht gelangt wieder zu Ehren und an Stelle des Rechtes tritt der Terror der Masse.

Unsere Fußballplätze, die für das Volk ein Jungbrunnen sein sollten, entwickeln sich schön langsam zu Stätten, die das Land der Skipetaren uns vergegenwärtigen können. Wir erinnern uns noch sehr gut an den armen Jungen, der vor ungefähr zwei Jahren auf der Hohen Warte einen steilen Abhang hinunterflog, wodurch dieses junge Menschenleben vernichtet wurde. Noch zahlreiche Beispiele von verdammenswerten Gewalttaten könnten wir anführen, um die Zustände zu geißeln. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Oeffentlichkeit nur dann etwas von den Ausschreitungen erfährt, wenn sie sich bei erstklassigen oder zweitklassigen Spielen zutragen. Von den Gewalttaten, denen junge Menschen im sportlichen Unterhaus ausgesetzt sind, weiß die große Masse der Sportinteressenten einfach gar nichts. Wir haben schon einige Male darauf hingewiesen, worauf diese entsetzlichen Zustände zurückzuführen sind, und können deshalb nichts anderes tun, als bereits Gesagtes zu wiederholen. Auf den Fußballplätzen spielen sich gesuchte Verbrecher und lichtscheues Gesindel als Stimmungsmacher und Sturmtrupps auf. Die schlechterzogenen Massen folgen dann willig den üblen Beispielen.

Der Fußballverband hat die Pflicht, zumindest die erstklassigen Vereine zu zwingen, eine große Anzahl von Polizisten und Detektivs zu ihren Spielen zu beordern. Wenn die Apachen dann die Folgen ihrer Exzesse zu fühlen bekommen, dann werden sie sich in absehbarer Zeit ein anderes Betätigungsfeld suchen. Der Fußballverband trägt durch seine Energielosigkeit einen Teil der Schuld.

[...]

Fritz Baar.

Aus: Wiener Morgenzeitung, Wien. 5. Jahrgang, Nr. 1436, 11.02.1923, S. 13.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018